

Institut, dann am Fresenius'schen Laboratorium in Wiesbaden. In der Zeit von 1883—1887 unterstand Herrn Dr. Woodman die Leitung des Laboratoriums der United States Electric Light Company. Im Jahre 1889 war er Sekretär der American Chemical Society, von 1895—1901 Finanzsekretär im Neu-Yorker Zweigverein dieser Society. Außer dem Neu-Yorker Bezirksverein deutscher Chemiker gehörte der Verstorbene seit dem Jahre 1890 noch der Society of Chemical Industry an. Ferner war er Mitglied der Deutschen Chemischen Gesellschaft, des Chemists Club und verschiedener anderer chemischer Organisationen. Er fungierte als Experte in diversen wichtigen Patentprozessen und als offizieller Prüfer von Materialien für die United States Lighthouse Establishments.

Bezirksverein Sachsen und Anhalt.

Versammlung am 30./6. 1907 in Bad Kösen; anwesend 24 Herren und 15 Damen.

Vortrag des Herrn F. r. Thiem (in Firma C. H. Oehmig-Weidlich), Zeitz, über „Einige Chemiekapitel für unsere Damen“.

Der Herr Vortragende hatte es sich zur Aufgabe gemacht, über die Produkte seiner Firma und zwar

1. über die Seifen aller Art,
2. über Schokolade, Kakao und Zuckerwaren,
3. über das Parfüm und die Parfümerien aller Art einen Vortrag zu halten, der in erster Linie die Damen interessieren sollte.

Die Darstellung der Kernseife aus Fett und Natronlauge durch Verseifen, Aussalzen und Ausscheiden des Seifenkerns unter Abscheidung des wohltätigen Glycerins in der Unterlauge wurde beschrieben. Wie das Glycerin heute in keinem Haushalte mehr fehle, so auch nicht mehr das übermangansaure Kalium als Gurgelmittel für den Hals. Die Frauen wüßten jedoch nicht, wie energisch beide Verbindungen aufeinander zu wirken vermöchten. Frisch gepulvertes übermangansaures Kalium mit fast wasserfreiem Glycerin übergossen, geht mit diesem nach kurzer Zeit in Flammen auf unter Entwicklung von Dämpfen (Acrolein usw.).

Die deutsche Hausfrau soll nur verwenden:

Die garantiert reine Kernseife und die garantiert reine Schmierseife, und zwar beide nur aus bestem Ölmaterial.

Besonders warnte der Vortr. vor Schmierseifen, hergestellt aus Fischtran, sowie vor den weißen Kernseifen aus Cottonöl, die der Leib- und Bettwäsche einen widerwärtigen Geruch verleihen.

Ganz unrationell ist die Herstellung von Seifen im eigenen Hause.

Das beste Öl für Speisezwecke ist das aus Südfrankreich importierte Nizzaer Olivenöl. Unsere Speiseöle werden noch recht viel verfälscht.

Der Zucker und der Kakao sind erst im 19. Jahrhundert Nahrungsmittel für die Allgemeinheit geworden. Von einer Zuckerindustrie kann man die ersten Anfänge bis auf 1801 zurückführen, in welchem Jahre man in Schlesien eine Fabrik zur Herstellung von Zucker aus Rüben errichtete, nachdem ein Berliner Chemiker ca. 50 Jahre vorher das Vorkommen von Zucker in der Rübe festgestellt hatte (Markgraf).

Der Vortr. beschrieb weiter die Kakaoernte in den Tropen, das Rotten der Kakaobohnen, ihre Reimigung und Verarbeitung zu Kakaopulver.

Beim Auspressen des gerösteten Kakao wird die Kakaobutter gewonnen. Mit den beiden Schlagwörtern „entölt“ und „löslich“ als Eigenschaftsbezeichnung ist lange Unfug getrieben worden.

Ein völlig entötes und völlig lösliches Kakaopulver gibt es nicht.

Das gesündeste, bekömmlichste und schmackhafteste Kakaopulver ist dasjenige, aus dem man zum Teil das Öl ausgepreßt, und das man so präpariert hat, daß sich beim Aufkochen im Wasser kein Bodensatz bildet.

Weiter wurde nun die Verarbeitung von Kakao und Zucker zu Schokolade beschrieben. Der Vortr. wies bei der Gelegenheit auf die ausgesprochene Schädlichkeit unserer jetzigen „Damengetränke“, des Tees und Kaffees, für Herz und Nerven hin.

Jeder Zusatz zur Schokolade, wie besonders der des nahrhaften Mehles, muß auf jeder einzelnen Tafel deklariert werden. Die Mehlschokolade ist aber durchaus ein geeignetes Nährmittel für Kinder, während die hochfeinen Fondantschokoladen von ihnen gar nicht gewürdigt werden können.

Es folgte nun die Beschreibung der Herstellung von Schokoladetafeln, Pralines, Cognacbohnen, der süßen Geheimnisse für alkoholdurstige Damen, welche ebenso wie die Eau de Cologne von den heimlichen Trinkern des schönen Geschlechts konsumiert werden.

Um von Parfüm und Parfümerien ein Bild zu geben, beschrieb der Vortr. die Heimat der Blumenduftindustrie, die Nizza benachbarte Rivierastadt Grasse und die dort angewendeten Verfahren: Enfleurage, Maceration, Destillation mit Wasserdämpfen, somit die Gewinnung der Pommades aux fleurs, der ätherischen Öle und der konzentrierten, durch Extraktion gewonnenen Blumendüfte. Ferner wies der Vortr. auf die Fabrikation der künstlichen Riechstoffe hin, sowie auf die Riechstoffe des Tierreiches, z. B. Moschus- und Ambrastoffe.

Mit dem Wunsche, unsere Damen möchten immer deutsche Parfümerien kaufen, schloß der Vortragende.

Nach dem Mittagessen wurde ein Ausflug auf die Rudelsburg unternommen.

Berichtigung. Auf S. 1541, 1. Spalte, Z. 8 und 22 v. u. muß es statt A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin Badische Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen a. R. h. heißen.